

Koordinatorin: Bianca Miglioretto, Breitensteinstr. 55, 8037 Zürich, Tel/Fax 01/271 72 27, Email: postbeijing@swix.ch
Spenden: PC 84-265144-4 www.postbeijing.ch

Delegierte: cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, CEVI Schweiz. Kommission für Frauenfragen, Coordination romande Suivi de Pékin, Fraueninformationszentrum FIZ, ForumFrau AR, Frauen + Entwicklung, Frauen für den Frieden Schweiz, Frauenkirchen-Synode Schweiz, Frauenplenum GR, FrAu Frauenrat für Aussenpolitik, FRAP!, Nosotras - Wir Frauen, PBS Pfadibewegung Schweiz, SAH, Schweiz. Landfrauenverband, SAJV Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Schweiz. Kath. Frauenbund, Schweiz. Verband der Akademikerinnen, Schweiz. Verband alleinerziehender Mütter + Väter, Schweiz. Verband für Frauenrechte, Schweiz. Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs, Tuluyang Pinoy, vast.

Rundbrief 2/99 September/Oktober

Editorial:

Endlich ist er da, der Schweizer Aktionsplan für die Gleichstellung von Frau und Mann, und wir haben auch sofort einen NGO-Bericht dazu verfasst. Das darin enthaltene Fachwissen reicht von Bildung bis Friedenspolitik, von Gesundheit bis Ökonomie.

Dieser NGO-Bericht ist ein wichtiges Instrument für unsere Arbeit in nächster Zeit. Dementsprechend wird die Leserin ihm in diesem Rundbrief auch in diversen Artikeln begegnen.

Auch auf internationaler Ebene bewegt sich wieder was: Beijing +5 steht sprichwörtlich vor unserer Tür, denn die nächste regionale Vorbereitungskonferenz zu Beijing +5 findet im Januar in Genf statt. Maryse Durrer war in New York an der Session der Kommission über die Bedingungen der Frau und schildert ihre Eindrücke.

Umsetzen, durchsetzen – aber wie? Auf diese Frage haben wir an unserer Jahrestagung einige Antworten von den beiden Refentinnen Christine Goll und Isabelle Ducret erhalten. Konkrete Tips für die Medienarbeit von Isabelle Ducret findet ihr auch in diesem Rundbrief.

Unabhängige Friedenspolitik beinhaltet für Frauen viel mehr als Kriege zu verhindern die cfd Frauenstelle für Friedensarbeit schildert einige Überlegungen.

Wie ernst nehmen einige ParlamentarierInnen den Aktionsplan? Die kostendeckende Kinderrente, eine Massnahme des Aktionsplans, wurde nur sieben Tage nach dem Erscheinen des Aktionsplans mit grossem Mehr vom Nationalrat abgelehnt. Dies zeigt uns einmal mehr, wie wichtig ein kritisches Verfolgen der Umsetzung des Aktionsplanes von unserer Seite ist.

Die Umsetzung des Aktionsplans haben wir uns auch für das kommende Jahr vorgenommen. Am Schluss dieses Rundbriefes findet ihr ein Streiflicht unserer Jahresversammlung.

Ich wünsche allen ein angeregtes Lesen.

Bianca Miglioretto

Inhalt:

Aktionsplan und NGO-Bericht: Wichtige Instrumente	2
Quelques impressions sur la session de la Commission de la condition de la femme tenue en mars 1999 à New-York	2
Vom Erfolg einer ausgebliebenen Pressemitteilung Jahrestagung 1999	4
Quelques clés pour ouvrir la porte des médias	5
Unabhängige Friedenspolitik nach der Weltfrauenkonferenz	7
Aktionsplan: Programm und parlamentarische Widerstände	7
Vier Jahre nach Beijing Vier Jahre NGO-Koordination post Beijing Schweiz 4. Jahresversammlung	8

Beijing +5: Pre-Konferenz in Genf

Vom 19. – 21. Januar 2000 findet in Genf die regionale Vorbereitungskonferenz zu Beijing +5 statt. Der Konferenz voraus geht am 17./18. Jan. ein internationales NGO-Treffen, an dem die NGO-Koordination post Beijing Schweiz mit einem Workshop vertreten sein wird. Weitere Infos erhalten Sie bei der Koordinatorin (obens-tehende Adresse).

Pékin +5: Pré-Conférence à Genève

Du 19 au 21 janvier 2000 la pré-conférence régionale pour Pékin +5 aura lieu à Genève. Avant la conférence il y aura une rencontre internationale des ONG le 17/18 janvier. La Coordination ONG suisse après Pékin y sera présente avec un atelier. Vous recevez des informations supplémentaires auprès de la coordinatrice (adresse ci-dessus).

Besuchen Sie unsere Website <http://www.postbeijing.ch>

Unsere Email adresse: postbeijing@swix.ch

Herzlichen Dank an SWiX Internet-Dienste für die grosszügige Unterstützung!

Aktionsplan und NGO-Bericht – Wichtige Werkzeuge

Verglichen mit der Bedeutung, die der Aktionsplan für uns Frauen hat, hatte er wenig öffentliches Echo, als er am 11. Juni 1999 veröffentlicht wurde. Die Medienleute waren schlicht überfordert mit den 287 frauenpolitischen Massnahmen, die er enthält. Die Medienleute wollten statt dessen ein paar griffige Aufhänger, mit welchen sie den Aktionsplan mediengerecht verarbeiten konnten. Die NGO-Koordination post Beijing hat deshalb gar nicht erst versucht, ihren NGO-Bericht an einer Pressekonferenz zu präsentieren. Auch er greift viele Massnahmen auf und zeigt, was sie für die konkrete Frauenpolitik bedeuten. Allerdings könnte der NGO-Bericht für Medienleute ein handliches Nachschlagewerk über NGO-Positionen zu aktuellen Themen abgeben. Es wäre damit weniger stressig für manche Journalistin und manchen Journalisten, in letzter Minute vor Redaktionsschluss noch ein sinnvolles Statement von NGO-Seite her aufzutreiben...

Mit grossem Einsatz haben sich verschiedene Organisationen der NGO-Koordination post Beijing in den Aktionsplan vertieft und für den NGO-Bericht das herausgearbeitet, was für sie wichtig ist. Bereits in der Vernehmlassung zum Aktionsplan im Herbst 1997 hat die NGO-Koordination zahlreiche Vorschläge eingebracht, die zu einem grossen Teil, wenn auch häufig in abgeschwächter Form, von der Verwaltung aufgenommen worden sind. Wir NGOs wollen nun nach den Worten Taten sehen und müssen entsprechend wirken. Viele Institutionen und PolitikerInnen haben den Aktionsplan noch nicht zur Kenntnis genommen. Wenn wir sie nun mit unseren konkreten Anliegen kontaktieren, können wir darauf verweisen, dass diese im Aktionsplan der interdepartementalen Arbeitsgruppe - und damit in einem politischen Programm der Verwaltung - verankert sind. Natürlich sind nicht nur die Medien, sondern auch viele PolitikerInnen mit einem 287 Massnahmen schweren

Dokument überfordert. In unserer täglichen politischen Arbeit aktualisieren wir jedoch jeweils einzelne Massnahmen und unterbreiten den PolitikerInnen dazu Vorschläge. Beispielsweise wurde die parlamentarische Initiative von Angeline Fankhauser zu einer eidgenössischen Ombudsstelle für Menschenrechte von der vorbereitenden Kommission des Nationalrats gutgeheissen. Der gesetzliche Vorschlag dazu ruht zwar schon über zwanzig Jahre in den Schubladen des Bundeshauses. Mit Massnahme 3, Kapitel I des Aktionsplanes und einem kleinen Dossier werden wir jedoch die ParlamentarierInnen angehen, um das für uns wichtige Anliegen zu reaktivieren.

Nationalrätin Christine Goll und die Journalistin Isabelle Ducret (von Le Courrier) gaben uns an unserer Jahrestagung wichtige Hinweise, wie wir zielgerechter vorgehen können. In einem nächsten NGO-Bericht werden wir unsere Erfolge und Misserfolge in der aktionsplanbezogenen Arbeit darlegen und die Umsetzungsbemühungen der Verantwortlichen evaluieren.

Der Aktionsplan und der NGO-Bericht sind ähnlich strukturiert wie die Aktionsplattform. Dadurch sind die Dokumente nicht nur in der Schweiz sondern international lesbar. Sie werden an den nächsten internationalen Konferenzen und Treffen Instrumente sein, die den internationalen Vergleich ermöglichen. Allerdings müssen wir unseren NGO-Bericht erst noch auf französisch übersetzen, so dass er sowohl in der Romandie wie auf internationaler Ebene gelesen werden kann. Die Übersetzung und der Neudruck des NGO-Berichts verursachen uns beträchtliche zusätzliche Kosten. Wir sind deshalb auf Unterstützungsbeiträge von Organisationen und Einzelpersonen angewiesen!

Anni Lanz, FrAu

**Der NGO-Bericht kann zu Fr. 5.- plus Porto bestellt werden bei: NGO-Koordination post Beijing Schweiz c/o Bianca Miglioretto, Breitensteinstr. 55, 8037 Zürich. Fax: 01/271 72 27 Email postbeijing@swix.ch
Der Aktionsplan der Schweiz ist erhältlich bei: EDMZ, 3003 Bern. Fax 031 322 70 01 www.admin.ch/edmz.
Le rapport des ONG sur le Plan d'actions sera livrable en français à partir de janvier 2000**

Quelques impressions sur la session de la Commission de la condition de la femme tenue en mars 1999 à New-York

La session ordinaire de deux semaines a été prolongée d'une semaine pour permettre de préparer Pékin + 5. Les deux premières semaines ont été consacrées au travail habituel de la commission avec trois points particuliers à l'ordre du jour :

- Les mécanismes institutionnels (PFA chap.H)
- La santé (PFA chap.C)
- Dernière lecture et adoption d'un protocole additionnel à la Convention sur l'élimination de toutes les formes de discrimination à l'égard des femmes

La délégation suisse était des plus réduites: la première secrétaire de la Mission suisse à New-York épaulée par une personne venue de Suisse, une personne différente chaque semaine. La bataille autour du protocole additionnel était si tendue, qu'en catastrophe une juriste est venue de Berne pour participer aux négociations.

C'est encore notoirement insuffisant, mais représente un progrès par rapport aux années antérieures. Il marque une volonté du Bureau fédéral de l'égalité entre femmes et hommes d'être vraiment présent et actif dans ce forum. La suite dépendra bien évidemment des contraintes financières!

Ma présence parmi les déléguées illustre l'évidence que l'on reconnaît aujourd'hui que les ONG ont plus qu'une capacité de lobbying, elles ont une expertise unique, car elle est transversale, alors que les déléguées gouvernementales sont le plus souvent des expertes dans un domaine spécifique, les ONG féminines sont le plus souvent généralistes.

- Après d'âpres négociations et de longues séances de nuit, le protocole additionnel a été accepté par consensus. Son contenu est un peu minimaliste, mais il contient deux éléments extrêmement importants : l'impossibilité de l'adopter en faisant des réserves (très important !, car beaucoup de pays ratifient les instruments internationaux, mais les vident de leur contenu en faisant de nombreuses réserves) et la possibilité donnée aux associations de déposer plainte dans des cas de discrimination d'une femme. (C'est déjà le cas au niveau national suisse)
- Les négociations difficiles sur le texte proposé pour le chapitre Santé démontrent que perdurent les mêmes blocages qu'il y a cinq ans ; tout ce qui touche à la santé reproductive des femmes, à l'éducation sexuelle – sans parler de l'orientation sexuelle – et à la prévention dans le domaine de la reproduction fait toujours problème, ainsi que la primauté du droit sur la culture ou la tradition. Le document étudié mentionnait la nécessité d'éradiquer toutes les pratiques traditionnelles nuisant à la santé des femmes ce qui avait été admis à Pékin; mais la tentative d'en faire une liste en y ajoutant le meurtre pour l'honneur (honor killing) a suscité une levée de boucliers de nombreux pays du Sud. Sur ce point, il était intéressant de constater que l'attitude variait selon que l'intervenant au nom d'un pays était un homme ou une femme!

Les mêmes pays se sont opposés violemment à toute avancée par rapport à ce qui est déjà dans la PFA sur les droits de la femme. Le dernier jour de la session, à 20 h, lors de la suspension de séance, moins d'un quart du texte avait trouvé un consensus.

Il est intéressant de souligner qu'il y a un réel effort pour prendre la santé dans son sens large, non pas seulement comme l'absence de maladies; la violence, la pauvreté, les conditions de travail et d'environnement sont des facteurs influençant la santé mentale et physique des femmes. S'il y a accord sur le principe, il y a divergence dès que l'on cherche des mesures concrètes, car cela remet en cause les traditions, et pire encore l'économie et les choix budgétaires!

- La discussion sur les mécanismes institutionnels montre une fois de plus le fossé énorme qu'il y a entre les pays d'une part et, d'autre part la différence de perception qu'ont les Etats et les ONG quand il s'agit d'apprécier la capacité des mécanismes institutionnels existant à assurer l'égalité dans tous les domaines.

Là aussi, on remarque que les déléguées des gouvernement se placent le plus souvent dans le

domaine du concept, alors que les ONG partent de la réalité sur le terrain. A souligner que dans ce domaine, la Suisse fait plutôt bonne figure, surtout en ce qui concerne la coopération entre le Bureau fédéral pour l'égalité et les ONG.

Mais là aussi, le dernier jour de la session, à 20 h, lors de la suspension de séance, la négociation était pratiquement dans l'impasse.

En ce qui concerne Pékin + 5, la discussion informelle a commencé durant la deuxième semaine, la semaine supplémentaire devant surtout permettre de finaliser les décisions. Le résultat est une résolution de la présidente de séance qui a été présentée pour le vote à la dernière minute, le vendredi en fin d'après-midi. Je n'en connais pas le résultat pour l'instant (Berne non plus), bien qu'officieusement la procédure et le contenu de cette révision des acquis de Pékin soient acquis.

Ce qui pourrait poser problème est le statut des ONG. La résolution prévoit que toutes les ONG accréditées à la Conférence de Pékin ont le droit de participer... mais quand on connaît les locaux disponibles aux Nations Unies à New-York, cela semble totalement irréaliste. Une décision sera prise lors de la prochaine Prepcom en mars 2000.

La procédure choisie est la suivante :

- L'ordre du jour:
 - revue et appréciation de la mise en oeuvre de la PFA nouvelles stratégies et initiatives pour surmonter les obstacles apparus quant à la mise en oeuvre de la PFA
- Le Secrétariat prépare un document relevant les progrès au niveau national, régional et international. Ce document sera basé entre autre sur les plans nationaux, les rapports reçus par le CEDAW et les réponses des gouvernements au questionnaire (voir en annexe).
- Chaque commission régionale organise une réunion préparatoire. Pour l'instant la CEE est la seule à n'avoir rien prévu. Mais d'importantes pressions seront faites par plusieurs états de la région : Norvège, Canada, USA et par l'Union européenne pour que cette réunion régionale ait lieu.

Cette revue des événements est très lacunaire et sommaire, mais l'expérience faite durant cette semaine onusienne m'a conforté dans ce que j'avais retiré de la participation à la conférence de Pékin au sein de la délégation officielle.

- Le lobbying des ONG n'a de sens que s'il repose sur une solide base nationale, car c'est à ce niveau que se fait la mise en application. J'ai observé, une fois de plus, que pour complaire à leurs ONG, des déléguées transmettent des demandes qui sont incluses entre parenthèses dans le document final, mais ne les défendent pas lors des négociations, alors elles sont retirées. D'où une perte de temps et une insatisfaction générale.
- La présence d'ONG dans la délégation officielle n'a de sens, que si toutes les déléguées ont accès à l'information; j'ai pu observer que cela n'était pas le cas des ONG de certains pays; très clairement, elles servent d'alibi et de bonne conscience. La Suisse a une

attitude beaucoup plus généreuse, mais elle repose sur un contrat tacite de confiance. Je crois qu'il serait souhaitable que la Coordination élabore un "code de bonne conduite" qui serait remis aux femmes appelées à rejoindre la délégation officielle; le respect de ce code assurerait que la

participation des ONG dure plus qu'un feu de paille.

Maryse Durrer
Coordination romande

VOM ERFOLG EINER AUSGEBLIEBENEN PRESSEMITTEILUNG

Die Jahrestagung 99 der NGO-Koordination post Beijing vom 21. August ist von der Frage geleitet worden, wie Frauenforderungen effizient und erfolgreich umzusetzen seien. Aus den Nachfolgearbeiten der 4. Weltfrauenkonferenz ist der Schweizer Aktionsplan im Juni dieses Jahres hervorgegangen. Begleitend hat das Netzwerk Postbeijing einen NGO-Bericht pünktlich für die Veranstaltung vorgelegt zusammen mit einem Rezeptbuch für die politische Aktivistin, das eine Reihe erfolgreicher Kampagnen der gegenwärtigen Frauenbewegung präsentiert.

Nun sollen den Worten Taten folgen, lautet das Bestreben, weshalb eine Tagung zum Thema „politische Mittel und Vorgehensweisen zur Umsetzung der Ziele“ einberufen worden ist. Die Nationalrätin Christine Goll und Isabelle Ducret aus der welschen Presselandschaft sind als Expertinnen eingeladen worden. Aus aktuellem Anlass erhofft sich die NGO-Koordination Ratschläge, wie der NGO-Bericht zum Aktionsplan Schweiz an die Öffentlichkeit zu tragen sei. Wozu raten die Referentinnen?

Die SP-Nationalrätin Goll erläutert die Elemente erfolgreichen Politisierens am Beispiel ihrer Parlamentarischen Initiative (1996), kraft der ein eigenständiger und zivilstands-unabhängiger Rechtsstatus von Migrantinnen erwirkt werden soll. Seit Beginn ist der Vorstoss von einer beharrlichen Lobbyingarbeit begleitet. Das Netzwerk ist feinmaschig, von Parlamentarierinnen, mit Migrantinnenorganisationen, regionalen Gleichstellungsbüros und Frauenhäusern gemeinsam geknüpft. Die daraus entstandene „Arbeitsgruppe Verbleib beim Ehemann“ hat eine ausführliche und fortlaufend aktualisierte Dokumentationsmappe zusammengestellt, mit der die zuständigen ParlamentarierInnen beliefert werden. Sie alleine liefert keinen Effekt, wird nicht dosiert und gezielt mit Veranstaltungen, Stellungnahmen und Einzelgesprächen nachgehakt. Der Erfolg bei der Abstimmung spricht für die sorgfältig aufgebaute Kampagne: Mit einer satten Zweidrittelsmehrheit überwies der Rat die Initiative im März 98 und im Juni 99 wurde der Vorschlag der Nationalratskommission für eine Gesetzesänderung deutlich angenommen.

Für ein Zurücklehnen sei die Zeit noch lange nicht reif, beunruhigt Goll jedoch die Zufriedenheit auf den Gesichtern der Zuhörerinnen an der Tagung. Sie kritisiert die konservative Haltung des Bundesrates. Der Text im Bundesgesetz bleibt hinter den ursprünglichen Forderungen zurück. Trotz den Wermutstropfen bilanzieren Goll und die im Publikum anwesende Ratskollegin Mar-

grit von Felten positiv: Die offene Formulierung des Textes erlaube eine breite Anwendung bei Inkrafttreten des Gesetzes.

Wie geht es weiter? Die Parlamentarische Initiative darf erst auf die halbe Wegstrecke zurückblicken. Zu überwinden bleibt die Hürde in der konservativeren Bastion, der kleinen Kammer. Hier wird noch mehr gelten, was im Nationalrat zum Erfolg geführt habe: unermüdliches Lobbying mit einem gut funktionierenden Netzwerk. Beharrlichkeit, ja sogar Hartnäckigkeit seien angebracht bei einem frauenpolitischen Anliegen, das sich vor dem gesamtpolitischen Hintergrund, einem sich verdüsternden asylopolitischen Diskurs abspiele.

Isabelle Ducret, Journalistin beim *Courrier de Genève*, führt das Einmaleins für eine erfolgreiche Medienarbeit aus. Wie können Medien auf die Arbeit der NGOs aufmerksam gemacht werden? lautete die Ausgangsfrage ihres Referates. Leise Kritik an die Adresse der NGOs schwingt im Titel mit. Aus ihrer Erfahrung als Redakteurin einer Westschweizer Zeitung hat sie gelernt, dass NGOs der Informationsvermittlung allzu oft zu wenig Beachtung schenken. NGOs sind auf die öffentliche Aufmerksamkeit für ihre Themen angewiesen, betont sie eindringlich. Nur wer sich unermüdlich bemühe, erreiche, dass Forderungen in Radio, Fernsehen oder Zeitungen prominent plaziert würden. In ihrer langjährigen journalistischen Erfahrung hat Isabelle Ducret zwei Hindernisse feststellen können, an denen die Pressearbeit der NGOs häufig scheitert.

Die NGOs sind sich erstens der Rahmenbedingungen von Medien zu wenig bewusst. Diese stehen zunehmend unter Druck, Unterhaltungsjournalismus zu produzieren, worunter die „seriöse“ Berichterstattung leidet. Die marktwirtschaftliche Ausrichtung der Medien verlangt hohe Einschaltquoten und Druckauflagen. Nur in grossen Zeitungen werden Inserate gerne plaziert, und letztere machen im Mittel 70 Prozent der Einnahmen einer Zeitung aus. Geschrieben wird demnach ausschliesslich, was das Publikum interessiert. Nur selten gehören dazu die Themen der NGOs. Als zweiten Stolperstein bezeichnet die Journalistin, dass NGOs mit der Arbeitssituation im Medienbereich nicht vertraut sind. Beispielsweise im *Courrier* wird sie geradezu überflutet mit Informationen. Wöchentlich treffen rund 1500 Faxe, Mails oder Briefe in der Redaktion ein. Die Presseagenturen spucken unermüdlich Meldungen aus der ganzen Welt auf meterlangem Endlospapier aus. Hinzu kommen persönliche InformantInnen, die exklusive Informationen zukommen lassen. An der Journalistin liegt es, aus der

Fülle auszuwählen. Im Courier reicht es täglich zu nicht mehr als zwei Artikeln. Wie also angesichts der überlasteten Redaktionsteams und der konkurrenzierenden Tagesaktualitäten die Berichte der NGOs an die Öffentlichkeit tragen?

Isabelle Ducret gewährt freizügig Einblick in die Werkzeugkiste der Journalistin (siehe nächsten Artikel). Einige goldene Regeln gelte es einzuhalten, die der Medienverantwortlichen ihre Arbeit erleichtere und somit die Chancen erhöhe, die begehrte Spalte in der Zeitung mit Forderungen der NGO zu füllen:

- Sich kurz fassen. Bei der Masse an Infos bleibt der Journalistin keine Zeit, umfassende Dossiers zu lesen. Wer trotzdem Dokumentationen verschickt, soll die Inhalte auf einer Seite zusammenfassen.
- Die Aktualität der Information ist zentral. Eine gute Meldung beginnt mit der Neuigkeit, nicht mit einer Einleitung.

- Nachhaken: Zu viele NGOs lassen sich entmutigen, wird ihnen Informationen nicht beim ersten Mal Beachtung geschenkt. Ducret empfiehlt, hartnäckig zu bleiben und herauszufinden, welches der richtige Ort, welche die geeignete Person für die spezifischen Themen der NGO sind.
- Lokaler Bezug der Information: Was sich im nahen Umfeld abspielt, macht betroffen. Jede Meldung muss deshalb aufzeigen, inwiefern sie auf den Alltag der Leserin und des Lesers einwirkt.
- Verständlichkeit: Die Meldung muss für ein Publikum geschrieben werden, das weder die NGO noch ihr Tätigkeitsfeld kennt.

Was bedeuten die goldenen Regeln Ducrets auf die Medienarbeit des NGO-Berichtes angewandt? Empfiehlt es sich, eine Pressemitteilung zur Jahrestagung und zum NGO-Bericht herauszugeben? Öffentlichkeitsarbeit ist nur wirksam, wenn die Ausgangsbedingungen dafür günstig sind. Im Fall des NGO-Berichtes fehlt ein aktueller Aufhänger. Es wird keine Pressemitteilung geben, fasst die Tagesmoderatorin Dorothee Wilhelm (cfd) die Resultate des Tages zusammen.

Claudia Michel, SAJV

Zur Jahrestagung hat die NGO-Koordination post Beijing eine Dokumentation zusammengestellt:

Erfolgreiche Kampagnen: Ein kleines Rezeptbuch für die politische Aktivistin.

Darin enthalten ist auch die deutsche Übersetzung des nachfolgenden Artikels von Isabelle Ducret.

Die Dokumentation kann zu Fr. 2.50 plus Porto bestellt werden bei: **NGO-Koordination post Beijing Schweiz**
c/o Bianca Miglioretto, Breitensteinstr. 55, 8037 Zürich. Fax: 01/271 72 27 Email postbeijing@swix.ch

Quelques clés pour ouvrir la porte des médias

A. Il y a plusieurs sortes de médias:

1. quotidien
2. hebdomadaire
3. mensuel
4. radio
5. télévision
6. agence de presse

B. Pour capter l'attention d'une/un journaliste:

1. mettre en avant la nouveauté
2. être bref, aller droit au but sans bla-bla
3. rester concret et précis
4. privilégier la proximité (encrage local) et non l'éloignement
5. fournir un maximum d'informations prédigérées
6. cibler un ou deux personnages et ne pas traiter d'une foule anonyme

C. Coutumes bonnes à savoir et à respecter:

1. avoir des preuves de ce que l'on avance (statistiques, sources, etc.)
2. heures à respecter (délai d'envoi, attention aux fins d'après-midi)
3. adresser à la bonne personne ou contact personnel avec une/un journaliste
4. indiquer une personne de contact pour information complémentaire

D. A éviter à tout prix

1. langage trop technique (sigles sans

référence, sujet incompréhensible sans connaissance préalable)

2. flatterie trop mielleuse, seule l'information attire par son intérêt
3. gonfler un sujet et n'avoir rien de vraiment important à dire (une/un journaliste ne se laisse pas prendre deux fois)
4. privilégier un média, les autres seront vexés
5. harceler les journalistes

BIEN CHOISIR LE MOYEN D'INFORMER

Presque toute information est bonne. Mais certaines sont plus étonnantes que d'autres. Ainsi, un chien qui mord un facteur n'est pas une nouvelle. Mais un facteur qui mord un chien en est une!

Pour passer une information dans les médias, il y a deux possibilités: - la conférence de presse (CP)
- le communiqué de presse (COM)

Avant toute chose, il faut savoir et se répéter qu'un/une journaliste est submergé/e d'invitations et d'informations. Dès lors, lui demander de venir à une CP implique une actualité qui en vaille la peine (le facteur mord le chien). Sinon, elle/il risque non seulement de ne pas venir, mais d'ignorer votre information puisqu'elle/il n'a pas assez de détails pour écrire même un petit article sur la base de votre lettre d'invitation. Lier les deux, à savoir envoyer une invite à une CP avec un dossier complet, risque de

faire tout autant chou blanc: la/le journaliste ne se dérangera pas et ne se lancera peut-être pas dans la lecture trop longue d'un dossier. Mieux vaut dans ce cas un bon communiqué de presse.

Bref, il s'agit de bien choisir:

• **Pourquoi une CP?**

1. Votre «nouvelle» est réellement inédite et intéressante pour le public. Par exemple, une nouvelle enquête définit précisément les conséquences de l'illettrisme en Suisse romande ou dans un canton.
2. Une personnalité sera présente à la CP. Par exemple, Ruth Dreifuss ou une autre grande personnalité connue ou de référence (un sociologue, etc.)
3. Le sujet n'est pas simple et nécessite pas mal d'explications qu'il vaut mieux donner oralement.
4. Votre CP annonce l'ouverture d'un lieu, local, bâtiment à visiter.
5. Eventuellement si vous fêtez les 10/20/30... 100 ans de votre association. Mais il faut être déjà un peu connu ou alors avoir un programme sensationnel.

• **Pourquoi un COM?**

1. Il s'agit d'annoncer un événement, une manif, une réaction de votre association.
2. Présenter un développement, une nouvelle activité.
3. Eventuellement, si vous êtes peu connus, rappeler les 10/20/30... 100 ans d'existence de votre association avec un programme bien précis.

LE COMMUNIQUE DE PRESSE

• **Ecrire un communiqué de presse**

1. Si vous êtes attentifs à la forme des articles dans la presse écrite, vous constaterez que la «nouvelles» se trouve dans le premier paragraphe et que le développement suit. Ne pas commencer par une introduction! Allez directement à l'essentiel. Avec un titre sympa. Dans ce cas, le journaliste a un travail prémâché et risque de reprendre presque tel quel le communiqué.
2. Restez très bref. Un communiqué de presse fait rarement plus d'une page. Les journalistes sont des gens pressés, elles/ils ne prendront pas la peine de lire d'avantage. Faire des paragraphes courts et espacés, c'est plus attractif pour les yeux et pour la tête qu'un immense bloc serré.
3. Ne jamais avancer une affirmation incertaine, sous prétexte qu'elle «sonne bien». Une/un journaliste vérifie son information s'il y a un doute. Etre clair, veiller au malentendu ou à la confusion de langage.
4. Plus l'information est locale par rapport au média, plus elle va intéresser. Si vous devez faire passer un message concernant un pays asiatique, expliquez en quoi les Genevois/es, Vaudois/es, Jurassiens/nes, etc., sont impliqués/es.
5. Dater le communiqué, le signer et indiquer une personne (et son numéro de téléphone ou de fax) que la/le journaliste peut contacter facilement pour obtenir des renseignements complémentaires.

6. Ne pas se casser la tête avec des formules personnalisées. Un «Madame, Monsieur la/le journaliste» convient très bien. Si le communiqué est exceptionnellement adressé au rédacteur/à la rédactrice en chef, mieux vaut vérifier s'il est Monsieur ou Madame tout de même...

7. Formule finale, du genre «en vous remerciant de prendre en considération cette information, je vous adresse mes meilleures salutations.»

• **Diffuser un communiqué de presse**

1. S'y prendre ni trop tôt (la/le journaliste oublie), ni trop tard (la/le journaliste n'a plus le temps ou plus de place). Le délai dépend du type de média:
 - deux ou trois jours avant pour un quotidien ou pour les infos d'une radio ou d'une TV
 - une semaine avant pour un hebdo ou pour une émission radio ou T.V. hebdomadaire
 - un mois avant pour un mensuel ou pour une émission radio ou T.V. mensuelle
2. Vérifier l'adresse du média avant d'envoyer (!)
3. Vérifiez que la/le journaliste y travaille toujours (!!)
4. Recontacter la/le journaliste pour savoir si elle/il a des questions. Une bonne manière de savoir si elle/il va ou non diffuser l'info, voire de vérifier que elle/il ne l'a pas oubliée.

LA CONFERENCE DE PRESSE

• **Ecrire une invitation à une conférence de presse**

1. Immédiatement présenter l'enjeu de cette invitation, sans trop de détail.
2. Bien préciser la date, l'heure et le lieu (en gras, c'est mieux!).
3. Indiquer qui sera présent: les noms orthographiés correctement et les fonctions de chaque personne. Attention, pas plus de trois ou quatre.
4. Rappeler en deux mots les objectifs de votre association, au cas où une/un journaliste en ignorerait l'existence (ça arrive!).
5. Dater, signer l'invitation. Indiquer s'il y a un dossier de presse et des photos disponibles sur place.
6. Prévoir un bulletin réponse avec adresse, fax et numéro de téléphone d'une personne facilement joignable.

• **Diffuser une invitation à une conférence de presse**

1. Ni trop tôt (la/le journaliste oublie), ni trop tard (elle/il est déjà surchargé). Soit une semaine avant pour un quotidien ou les infos radio et T.V. Pour les hebdos et mensuels ou les émissions radio et T.V. hebdomadaires ou mensuelles, il est préférable de prendre contact avec les responsables directement, leur délai de bouc-lage étant beaucoup plus avancé. Leur proposer un dossier de presse à l'avance (deux semaines pour un hebdo, deux mois pour un mensuel) en précisant la date de la conférence de presse, avant laquelle vous ne souhaitez pas que l'information paraisse (embargo). Sinon, ces médias risquent de brûler l'information et les autres s'en désintéresseront.

2. Ne jamais donner les informations à l'avance à l'un ou l'autre quotidien, radio ou télé. Pour les mêmes raisons de respect d'embargo précitées.
3. Relancer les médias qui n'auraient pas envoyé leur bulletin réponse un ou deux jours avant la conférence de presse.

- **Tenue de la conférence de presse**

1. Organiser la conférence de presse dans un café bien centré, proche des rédactions, si c'est possible. Sauf si vous avez des locaux à faire visiter.
2. Choisir la fin de matinée, 10h30 ou 11h, pour tenir la conférence de presse. Plus tôt, c'est trop tôt. Et dans

l'après-midi, vous empiétez sur le temps de rédaction des articles.

3. Pas plus de 3 ou 4 personnes et des compétentes qui savent parler clairement et de manière concise!
4. La conférence de presse ne doit pas durer plus de ¾ d'heure.
5. Se préparer à répondre à toutes les questions, même les embêtantes. Ne pas mentir... une/un journaliste peut vérifier.
6. Offrir une boisson aux journalistes suffit amplement à leur bonheur.

Isabelle Ducret
Journaliste au Courrier de Genève

La documentation "**Campagnes et actions réussies: Un petit livre de recettes pour les militantes**", - où cet article se trouve entre autres - peut être commandée à la (Fr. 2.50 + taxe postale): **Coordination ONG après Pékin Suisse** c/o Bianca Miglioretto, Breitensteinstr. 55, 8037 Zurich. Fax: 01/271 72 27 Email postbeijing@swix.ch

Unabhängige Friedenspolitik nach der Weltfrauenkonferenz

Was Weltkonferenzen und ihre Resolutionen bringen, hängt von der Umsetzung ab. Im Juni ist der offizielle "Aktionsplan der Schweiz" zur 4. UNO-Weltfrauenkonferenz von Beijing 1995 erschienen. Seit Ende August liegt der Schweizer NGO-Bericht post Beijing vor, an dem die cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit massgeblich mitgearbeitet hat. Überlegungen zum friedenspolitischen Teil.

Vier friedenspolitische Forderungen standen im Zentrum der Frauenstelle-Arbeit innerhalb der NGO-Koordination post Beijing: Die Reduktion von Rüstungsausgaben und ihre Verwendung für friedensfördernde Zwecke; Geschlechterbalance in allen friedenspolitischen Entscheidungspositionen und -gremien, also die angemessene Partizipation der Hälfte der Bevölkerung an Entscheidungen, die ihr Leben im Kern betreffen, die Anerkennung frauenspezifischer Fluchtgründe und die Anerkennung des Zusammenhangs von Alltagsgewalt gegen Frauen und Gewalt im Krieg als zentrale friedens- und sicherheitspolitische Aufgabe. Ausführlich nachzulesen ist dies im Schweizer NGO-Bericht post Beijing, in dem die cfd-Frauenstelle und andere NGOs Stellung beziehen zum offiziellen Schweizer Aktionsplan (Bestelladressen siehe S. 2)

Jeder unterzeichnende Staat der Weltfrauenkonferenz hat sich verpflichtet, einen nationalen Umsetzungsplan zu verabschieden. Der Schweizer "Aktionsplan" hat die NGO-Forderung nach Geschlechterbalance in friedenspolitischen Entscheidungen aufgenommen. Zum Zusammenhang zwischen Kriegsgewalt und Alltagsgewalt gegen Frauen finden sich einige vernünftige Ansätze in den Kapiteln "Gewalt" und "Menschenrechte" - nicht jedoch im Kapitel "Bewaffnete Konflikte". Was uns fehlt, ist genau dieser Fokus auf den Zusammenhang zwischen der Abwehr kriegerischer

Gewalt und der Möglichkeit, in Frieden - also mindestens ohne Gewalt - zu leben.

Frauen sind nicht ausschliesslich auf der Flucht vor Krieg und Männergewalt, sondern ebenso vor lebensgefährlichen Umweltbedingungen und Armut. Um diese weltweiten Probleme anzugehen, braucht es Ressourcen. Sie sind vorhanden und werden derzeit verschleudert. Diese Ansicht wurde vom 5. Frauenkongress 1996 in Bern geteilt: Die Teilnehmerinnen forderten mindestens die hälftige Reduzierung der Militärausgaben bis zum Jahr 2000.

Wie wichtig es ist, bei den Zusammenhängen von Gewalt in Krieg und Frieden anzusetzen, wird besonders deutlich, wenn Frauen auf der Flucht sind. Frauenspezifische Fluchtgründe und der Kampf um ihre Anerkennung sind eine Schnittstelle: Frauen erfahren im Krieg mehr Formen von Gewalt als im Frieden. Frauen erfahren im Krieg aber auch diejenigen Formen von Gewalt, die im sogenannten Frieden stattfinden. So stieg während des Krieges in Bosnien die Zahl der Frauen, die wegen häuslicher Gewalt das Frauenhaus in Zagreb aufsuchten, um 500 Prozent. Die Bilder von Männern als Krieger oder humanitäre Helden und Frauen als weinenden Opfern zementieren zudem in den Köpfen erneut die Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen. Was dabei unsichtbar wird, sind die Frauen, die in den Flüchtlingslagern das Leben für sich und viele andere organisieren, ebenso wie die traumatisierten und gedemütigten Männer.

Dorothee Wilhelm
cfd Frauenstelle für Friedensarbeit

Bedeutung und Rolle der Frauen in der zivilen Konfliktbearbeitung

Veranstaltung am 28. Januar 2000, 14.00 Uhr im Kornhaus, Bern

Organisatorinnen: Schweizerische Friedensstiftung, Frauen für den Frieden, cfd, FrAu und BODS mit Referaten von Hanne Birckenbach, Monika Wohlfeld, Heidi Tagliavini, Barbara Lochbihler.

Podium unter der Leitung von Ursula Hürzeler mit Stella Jegher, Pia Hollenstein und anderen.

Genauere Informationen bei der Schweizerischen Friedensstiftung, Tel. 031 310 27 27

Aktionsplan: Programm und parlamentarische Widerstände

Am 18. Juni, sieben Tage nach Erscheinen des Aktionsplans, entschied der Nationalrat über die parlamentarische Initiative Teuscher: „Kostendeckende Kinderrente statt Taschengeldzulage“. Nationalrätin Franziska Teuscher (Grüne Partei Schweiz) hatte die Initiative ein Jahr zuvor eingereicht. Sie verlangt, dass ein Bundesgesetz über eine Kinderrente auszuarbeiten sei mit dem Ziel, die gesamten direkten Kosten eines Kindes für die Eltern abzudecken. Eine solche Rente hätte pro Monat etwa Fr. 600.- für das erste Kind und Fr. 300.- für jedes weitere Kind betragen sollen. Die parlamentarische Kommission hatte die Initiative am 20.11.98 mit 12 zu 11 Stimmen gutgeheissen. Die Kommissionsmehrheit erachtete die vorgeschlagene Kinderrente als einen wichtigen Beitrag, um alleinerziehende Familienvorstände und schwachverdienende Familien vor der Fürsorgeabhängigkeit zu bewahren. Sie schätzte die zu erwartenden zusätzlichen finanziellen Bundesbeiträge auf lediglich 2,5 bis 3 Mia. Franken, ohne dabei die wegfallenden Fürsorgebeiträge in Rechnung zu stellen. Die Initiative und der Kommissionsentscheid entsprachen mit dem Vorschlag der Massnahme von Kapitel A des Aktionsplans, die eine Überprüfung eines Bundesgesetzes über Familien- bzw. Kinderzulagen vorsieht. Dabei stellt der Aktionsplan fest: „Die Höhe der Kinderzulagen entspricht nicht annähernd den tatsächlichen Kinderkosten.“

Adressat der Massnahme: Bund und Kantone - Intensitätsgrad: Weiterführung bisheriger Bemühungen... Die Weiterführung der bisherigen Bemühungen reichen offensichtlich nicht, denn der Nationalrat lehnte die Initiative mit 111 zu 64 Stimmen ab. Unter den negativ Stimmenden befanden sich auch einige Frauen der CVP und der FDP. Bekämpft wurde die Initiative von Frau Egerszegi (FDP, Aargau), unterstützt von Frau Dormann (CVP, Luzern). Frau Egerszegi befand den Vorschlag, wie auch schon die Mutterschaftsvorlage, als zu teuer.

Der SVAMV (Schweizerischer Verband alleinerziehender Mütter und Väter) hatte im Vorfeld der Parlamentsdebatte die RätInnen angeschrieben. Der Brief wurde von folgenden Organisationen mitunterzeichnet: SAJV, SKF, Frauenplenum Graubünden, Suivi de Pékin - Groupe romand, Frauenkirchen-Synode Schweiz, Kinderlobby, OFRA Bern, Frauensekretärin VPOD, BODS und anderen. Der SVAMV weist auch im NGO-Bericht zum Aktionsplan (S. 11) auf die Dringlichkeit der Massnahme hin.

Die NGO-Koordination post Beijing hätte die Gelegenheit beim Schopfe packen können und am 18. Juni 1999 ein Pressecommuniqué mit Bezug auf die Massnahme 8, Kapitel A, verschicken können. Damit hätte der traurige Beschluss zwar nicht rückgängig gemacht, aber immerhin die politische Verpflichtung des Aktionsplans ins Bewusstsein gerufen werden können. Wir müssen künftig das Stimmverhalten unserer Abgeordneten auf der Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene bezüglich ihrer „Aktionsplankonformität“ im Auge behalten. Wir wollen die Wahl jener Kandidatinnen unterstützen, die sich im Sinne des Aktionsplans engagieren. Und vor allem: Wir müssen unsere Anliegen rechtzeitig bei den richtigen Personen einbringen und das Ergebnis sofort publik machen.

Die SPS hat die Kinderrente weiterhin auf ihrem familienpolitischen Programm. Nach der Ablehnung der Mutterschaftsversicherung erwägt sie auch eine „kostenneutrale“ Ausgestaltung mit monatlichen Beiträgen von Fr. 530.- für das erste und Fr. 265.- für die weiteren Kinder.

Das Protokoll der Nationalratsdebatte zur Initiative Teuscher (98.422) kann bei der Dokumentationszentrale im Bundeshaus (Tel. 031 322 97 44) oder bei der NGO-Koordination post Beijing bestellt werden. Es enthält die Angaben zur namentlichen Abstimmung.

Anna Hausherr, SVAMV und Anni Lanz, FrAu

Vier Jahre nach Beijing

Vier Jahre NGO-Koordination post Beijing Schweiz

An der 4. Jahresversammlung der NGO-Koordination post Beijing im Paulus-Kirchgemeindehaus, in Bern vom 21. August 99 nahmen 18 Frauen von 14 Organisationen teil.

NGO-Bericht

Wir konnten den NGO-Bericht zum Schweizer Aktionsplan frisch ab Presse präsentieren. Dieser kam mit viel Energie von vielen Frauen zustande. Ihnen allen sei hier herzlich gedankt.

Wir entschieden, den NGO-Bericht ins Französische zu übersetzen. Da die Übersetzungsarbeit sehr teuer ist, bitten wir alle Mitgliedorganisationen unter ihren Mitfrauen anzufragen, wer einzelne Kapitel übersetzen kann.

Wir möchten festhalten, dass dies ein **erster** NGO-Bericht ist. In den kommenden Jahren werden wir die Umsetzung des Aktionsplanes kritisch verfolgen und periodisch NGO-Berichte herausgeben.

Finanzen

Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Gewinn, weil wir den NGO-Bericht bereits auf letztes Jahr budgetiert hatten. Wir möchten den Revisorinnen und der Buchhalterin ganz herzlich für ihre Arbeit danken.

Das Budget sieht einen Verlust vor, weil die Produktion des französischen NGO-Berichts einen grossen Posten einnimmt. Weiter budgetierten wir einen Beitrag für den Marche Mondiale des femmes 2000. Wir können uns einen Verlust erlauben, da wir im Vorjahr mit einem Gewinn abgeschlossen haben.

Das Budget und die Erfolgsrechnung werden einstimmig angenommen und die Mitgliederbeiträge bleiben bei Fr. 30.- für Einzelfrauen und Fr. 150.- für Organisationen pro Jahr.

Wahlen:

Einstimmig in den Vorstand gewählt wurden:

Vivian Fankhauser-Feitknecht (bisher), PBS Pfadibewegung, Sonnenbergstr. 76, 6005 Luzern, Tel. G: 041/329 09 58

Anna Hausherr (bisher), Schweiz. Verb. alleinerz. Mütter u. Väter, Postfach 199, 3000 Bern 16, Tel./Fax G: 031/351 77 71

Anni Lanz (bisher), Frauenrag für Aussenpolitik, Feldbergstr. 40, 4057 Basel, Tel. G: 031/311 07 70

Claudia Jaun (bisher), Kath. Frauenbund, Postfach, 8035 Zürich, Tel. G: 01/368 55 63

Claudia Michel (neu), Schweiz. Arbeitsgem. d. Jugendverbände, Postgasse 21, 3011 Bern, Tel. G: 031/326 29 29

Marianne Baitsch (neu), Frauen für den Frieden, Paffenlohweg 21, 4125 Riehen Tel./Fax P: 061/641 40 85.

Die bisherige Koordinatorin Bianca Miglioretto wurde ebenfalls einstimmig wieder gewählt.

Marche Mondiale des femmes 2000

Der Frauenmarsch beginnt am 8. März mit weltweit koordinierten Aktionen und wird am 17. Oktober 2000, dem internationalen Tag zur Abschaffung der Armut, in New York vor der UNO mit einem internationalen Marsch enden. Die Coordination Romande hat die Koordination für den Frauenmarsch in der Schweiz übernommen.

Vorbereitungskonferenz zu Beijing +5 in Genf

Wir planen, uns mit einem Workshop am INGO-Treffen vor dieser Konferenz zu beteiligen.

Bianca Miglioretto